

## **Nobelpreis für Ökonomie 2010**

### **Wenn sich Anbieter und Nachfrager suchen: Nobelpreis an ein Arbeitsmarktforscher-Trio**

In diesem Jahr ist das Komitee zur Vergabe des durch die Schwedische Reichsbank 1968 gestifteten Preises für Ökonomie im Gedächtnis an Alfred Nobel seiner Linie in den letzten Jahren treu geblieben: Geehrt und damit gefördert wird die Grundlagenforschung zur Funktionsweise von Märkten unter allerdings realistischen Verhaltensannahmen und bei Berücksichtigung institutioneller Beziehungen. Die reine Marktlehre, die modellhaft auf die Preisbildung aus dem Zusammenspiel der von einander unabhängigen Nachfrage gegenüber dem Angebot setzt, ist nicht in der Lage, die Prozesse auf den heutigen Märkten zu erklären. Sind noch vor Jahren die Forschungsarbeiten zu ungleich verteilten Informationen (J.A. Stieglitz / George A. Akerlof, geehrt 2001) belohnt worden, so geht es in diesem Jahr um Forscher mit dem Schwerpunkt: Akteure auf den Märkten befinden sich auf Suche nach der angemessenen Entscheidung und bringen dafür Kosten und Zeit auf. Peter A. Diamond (70), der heute am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA lehrt, hat mit vielen Untersuchungen den Grundstein für die Berücksichtigung der Suchkosten auf unterschiedlichen Märkten gelegt. Mit dem nach ihm benannten Diamond-Modell konnte er zeigen, wie sich die Preisfindung selbst auf vollkommenen Märkten durch Suchkosten verändert. Neben der Forschung zur Innovations- und Wachstumstheorie hat er daraus auch Anforderungen an die Theorie der Sozialer Sicherungssysteme entwickelt. Als Berater für soziale Sicherheitssysteme war er in Chile und China im Einsatz. Demnächst erscheint sein zusammen mit A. Barro verfasstes Buch zu den Prinzipien der Rentenreform. Seine Anerkennung durch den US-Präsidenten zeigt sich darin, dass dieser ihn für den Vorstand der Notenbank vorgeschlagen hat.

Die beiden Preisträger Christopher A. Pissarides (in Zypern 1948 geboren und heute tätig an der London School of Economics) sowie Dale T. Mortensen (71) von der Northwestern University in den USA haben die durch Diamond vorgelegte Grundlagenforschung zur Erklärung der Arbeitsmärkte weiterentwickelt. Für ihre Arbeiten sind Beide bereits 2005 mit dem Preis für Arbeitsmarktforschung durch das „Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) geehrt worden. Die beiden Forscher können unter Berücksichtigung der Suchkosten der Anbieter und Nachfrager auf den Arbeitsmärkten das Verhalten der Akteure auch unter dem Einfluss des technologischen Fortschritts sowie der Globalisierung besser erklären. Mit den Modellen lassen sich die Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung, der

Mindestlöhne sowie der aktiven Arbeitsmarktvermittlung auf die Länge des Suchprozesses nach einem Job berücksichtigen. Allerdings stößt diese Theorie der „Sucharbeitslosigkeit“ auf Grenzen: Wenn gegenüber der Nachfrage zu wenig gute Arbeitsplätze angeboten werden, dann scheitert trotz größter Anstrengung die Suche nach einem Job. Dies wird oftmals übersehen.

Dass das Nobelpreiskomitee dieses Forscher-Trio ehrt, hat einen Grund. Denn in gemeinsamen Untersuchungen haben sie das Dale/Mortens/Pissarides-Arbeitsmarktmodell entwickelt. Mit dem DMP-Ansatz können sie eine scheinbare Paradoxie besser erklären: Auch in Deutschland war der Arbeitsmarkt oftmals durch eine hohe (registrierte) Arbeitslosigkeit zusammen mit einer hohen Quote offener Stellen verbunden (Beveridge Curve). Offensichtlich passt hier die Art des Angebots und der Nachfrage auf den Arbeitsmärkten nicht zusammen (Mismatch). Ein Grund dafür könnte auch der schnelle Strukturwandel bei den Unternehmen sein.

Mit diesem Trio der diesjährigen Träger des Nobelpreises für Ökonomik wird die hoch relevante Forschung allgemein über Märkte unter Berücksichtigung der zeit- und kostenaufwendigen Suche nach angemessenen Entscheidungen sowie speziell auf den Arbeitsmärkten zu Recht geehrt. Es handelt sich um eine wenig spektakuläre, jedoch wichtige Forschung auch zur Reform der Arbeitsmärkte.